

## Monatsversammlung der geographischen Gesellschaft

am 24. Jänner 1871.

Vorsitzender: Prof. Dr. Ferd. v. Hochstetter.

Der Generalsecretär meldet als neu eingetretenes Mitglied an den k. k. Lieutenant Fischer von Tiefensee in Brünn und theilt von geographischen Neuigkeiten folgendes mit:

Der schon oft tot geglaubte Livingstone ist wieder einmal am Leben. Wenigstens lässt sich dies aus einem an Sir Roderick Murchinson veröffentlichten Briefe des engl. Consuls Dr. Kirk in Zanzibar herauslesen, der, unterm 8. December 1870 geschrieben, am 24. Jänner nach London gelangte.

Dr. Kirk citiert nämlich ein Schreiben des mächtigen Arabers Scheik Saïd zu Uny-amyembe, das in der Uebersetzung beiläufig so lautet: „Nebst meinem Gruß zeige ich Ihnen an, dass Ihr geehrtes Schreiben eintraf und Ihr Freund davon verständigt ist. Die Leute (— bezieht sich auf die Caravane von Zanzibar —) sind glücklich angelangt und gehen nach Udschidschi zu Ihrem Freunde dem Doctor. Das neueste von ihm ist, dass er von Manimes (?) (das arabische Wort ist auf drei verschiedene Arten geschrieben) noch nicht zurückgekehrt war; aber wir erwarten ihn bald, und wahrscheinlich trifft er und die Caravane zu gleicher Zeit in Udschidschi ein.“ Dazu bemerkt Dr. Kirk: „Jedenfalls findet er bei seiner Ankunft in Udschidschi von der westlichen Reise die Vorräte, die seinen jetzigen Entbehrungen ein Ende machen. Die neue Sendung von Leuten mit frischen Vorräthen hat ihr Ziel erreicht, und da der Weg frei ist, wird er sie hoffentlich lebend und unversehrt erhalten.“

Aus diesen Andeutungen folgert nun Sir Murchinson, dass Livingstone auf einer längern Reise im Westen des Tanganyika-Sees abwesend gewesen sein müsse, woraus sich das gänzliche Fehlen jeder Kunde über ihn durch so lange Zeit erklären lasse. Die Briefe, die er allenfalls geschrieben und den wenig vertrauenswerten Arabern mitgegeben habe, seien von diesen entweder vernichtet worden oder mit irgend einer von den Caravanen verloren gegangen, die während der Zeit der Cholera zu Grunde giengen. Hoffentlich wird die nächste Zeit über das Schicksal des berühmten Reisenden sichere Nachricht bringen.

Während Livingstone von Zanzibar aus mit frischen Reisemitteln versorgt wird, ist ein anderer Africa-Reisender, Richard Brenner, auf dem Wege nach Zanzibar begriffen, um dort für die Handelshäuser, in deren Interesse er reiset, eine Station zu gründen. Die letzten Nachrichten von ihm lauten aus Aden, wohin er aus dem persischen Golf zurückgekehrt war, und wo er sich von den Beschwerden erholte, die er in jenen Gewässern durch das verderbliche Klima zu ertragen hatte. In Buschir (am persischen Golf) gelang es ihm eine Handelsstation zu errichten. Ohne die sorgsame Pflege des jungen Galanegers, den er auf seiner frühern Reise an Kindesstatt angenommen und in Europa hatte bilden lassen, wäre er dort ein Opfer des Klimas geworden. Von Aden aus war sein nächstes Ziel die Beschiffung der ostafrikanischen Küste, namentlich der Flussmündungen der Juba, Osi, Daua, der Küsten von Mozambik und Madagaskar, um an einigen geeigneten Plätzen Handelsstationen zu errichten. Im April 1871 will er wieder in Aden zurück sein.

Der Africareisende A. Hübner, der in Begleitung des Herrn Ed. Mohr mehrere Expeditionen im Südosten von Africa unternommen und namentlich die Goldfelder am Tatin geschildert hat, ist in seine Heimat zurückgekehrt.

Aus Briefen von Dr. Schweinfurth an seine Freunde in Berlin geht hervor, dass derselbe im Ländergebiet der Njam Njam und Mombutu reiches geographisches Material gesammelt und unter mancherlei Gefahren bis zum 3. nördlichen Breitengrad vorgedrungen sei, wo er die Ueberzeugung gewann, dass die von Piaggia verbreitete Nachricht von einem dritten großen Aequatorialsee eine Fabel sei.

In einer auf Kosten americanischer Freunde gedruckten Monographie schildert ein Neger aus Liberia Benjamin Anderson eine Expedition in die die-

sem Freistaat angrenzenden Negerländer, welche zum Zweck eines regern Verkehrs mit den uncivilisierten Stämmen und zur Anbahnung von Culturwegen unternommen ward und zu deren Führung man nach manchem verunglückten Versuch einen gebildeten Eingebornen — Andreson war früher Secretär im Finanzdepartement zu Monrovia — ausersehen hatte. Die Schilderung seiner Erlebnisse ist durch die Schärfe seiner Beobachtung, durch die Klugheit und Entschiedenheit seines Benehmens und insbesondere durch ein reiches ethnographisches Material höchst interessant.

Den jüngsten Nachrichten zu Folge hat die in den letzten Jahren häufig gehörte Hinweisung auf Neu-Guinea als ein bisher unbeachtetes hoffnungsreiches Colonialland ein Echo gefunden, dem wol bald Thatsachen folgen werden. Die diesfällige Mittheilung an Herrn Dr. P e t e r m a n n in Gotha, die uns von demselben freundlich zugesendet wurde, lässt sich darüber in folgendem aus:

„Vor etwas länger als einem Jahre brachten wir einen Aufsatz betitelt „Neu-Guinea, deutsche Rufe von den Antipoden,“ in welchem angesehene Deutsche Landsleute in Australien die Besitznahme und Colonisierung von Neu-Guinea anzuregen bemüht waren.

Wir plaidierten bei dieser Gelegenheit vor allem für die Erforschung dieses großen, prächtigen und fruchtbaren Insellandes und sprachen uns dahin aus: „Mögen andere die Besitznahme und Colonisierung von Neu-Guinea ins Werk setzen, wir müssen uns darauf beschränken, auszusprechen, dass die endliche Erforschung dieses Theiles unserer Erde zu den brennendsten Fragen der Geographie gehört, für die gegenwärtig so viel geschieht und für welche die Culturstaaten auch alle Ursache haben, Etwas aufzuwenden, da ihre größere Wohlfahrt mit der besseren Kenntnis der Erde so vielfach zusammenhängt. — Wir halten uns berechtigt, für die endliche Erforschung und Entdeckung von Neu-Guinea ernstlich zu plaidieren. Wenn man Expeditionen auf Expeditionen in die Eisregionen der Pole schickt; wenn für die Erforschung des bisher (verhältnismäßig) wenig nutzbar gewesenen Klotzes von Continent-Africa, unausgesetzt viel kostbare Menschenleben und Millionen geopfert werden; wenn England und Russland die gewaltigste Gebirgsregion der Erde, die himmelanstrebenden Ketten des Himalaya und Thianschan bis in ihre fernsten Riesenhöhen verfolgen und aufnehmen; wenn das wenig versprechende, traurige Innere Australiens mit großen Opfern nach allen Richtungen durchschnitten wird; wenn jedes Jahr kostspielige Expeditionen ausgesandt werden, um eine Hand voll Schlamm mit Infusions-Thierchen aus den größten Tiefen des Oceans herauszuholen; wenn Jahr aus Jahr ein Tausende englischer Pfunde gespendet werden, um Spuren alter Mauern u. dgl. aufzufinden &c. &c. &c., — dann darf man wol auch einmal auf dieses großartige Inselland hinweisen, dessen Inneres noch nie der Fuß eines weißen Mannes betrat, und dessen Küsten nur an einigen Stellen nothdürftig aufgenommen sind, obgleich es schon im Jahre 1526, also vor 343 Jahren, entdeckt wurde“

Unser Wunsch ist früher, als wir hoffen durften, in Erfüllung gegangen, indem schon im vorigen Monate (December 1870) eine r u s s i s c h e Dampfcorvette mit dem jungen, begeisterten, thatkräftigen und tüchtigen russischen Forscher N i c o l a u s v. M i k l u c h o - M a c l a y Europa verlassen hat, um die Reise direct nach Neu-Guinea zu machen.

Trotz der möglichen Verwickelung in den Krieg hat auch in diesem Jahre Russland vier Kriegsschiffe ausgerüstet, sämmtlich nach Ost-Asien und dem Amur-Lande bestimmt. Auf einem derselben, der Dampf-Corvette „Witiaz“, befindet sich Herr v. Maclay, um seine voraussichtlich eine ganze Reihe von Jahren dauernde wissenschaftliche Reise nach Neu-Guinea und den Küsten und Inseln des großen Oceans überhaupt anzutreten.

Von den 7 oder 8 Jahren, die einstweilen für die Reise bestimmt sind, will er zunächst zwei der Erforschung Neu-Guinea's widmen, dessen Inneres noch von keinem Europäer betreten ist, dass somit zu den unbekanntesten Ländern der Welt gehört und voraussichtlich wichtige wissenschaftliche Ergebnisse verborgen hält.

Da die meisten Küsten Neu-Guinea's außer dem Post- und Handelsverkehr liegen, so hat die russische Regierung durch Vermittelung der kaiser-

lich russischengeographischen Gesellschaft und einiger hochgestellten Personen beschlossen, dieses Unternehmen in so fern zu unterstützen, dass die Corvette den Befehl erhalten hat, Herrn v. Maclay nach Neu-Guinea zu bringen und demselben beim Aufsuchen eines passenden Punktes für seinen Haupt-Aufenthaltort in der östlichen Hälfte des großen Insellandes, bei Erbauung eines Hauses &c. alle Hilfe zu Theil werden zu lassen. Die Corvette selbst wird wahrscheinlich nur kurze Zeit in Neu-Guinea verweilen und dann Herrn v. Maclay sich selbst und seinen Dienern überlassen. Wie er später zu den mit den Sunda-Inseln in Handelsbeziehungen stehenden westlichen Küsten Neu-Guinea's gelangen wird, ist bei unserer europäischen Unkenntnis aller dortigen Verhältnisse noch nicht abzusehen; doch wird er es sich zur Hauptaufgabe machen, das ganze Land in seiner größten Ausdehnung von Osten nach Westen zu durchschneiden und schließlich nach dem Hafen Doreh zu gelangen.

Nach glücklicher Durchforschung von Neu-Guinea beabsichtigt Herr v. Maclay seine Forschungen theils auf den Sunda-Inseln, theils in Australien weiter zu führen und dieselben endlich in der nördlichen Hälfte des großen Oceans auf russischem Gebiet, an den Küsten des Ochotskischen Meeres &c., zu beschließen.

Herr v. Maclay hat zum Theil in Jena studirt und sich vor seiner Abreise mit den wissenschaftlichen Kreisen von St. Petersburg, Berlin, London und anderen Orten speziell in Verbindung gesetzt. Wir wünschen seinem wichtigen Unternehmen allen Erfolg und gratulieren der geographischen Wissenschaft, dass trotz der kriegerischen Zeitverhältnisse dasselbe zu Stande gekommen ist.“ —

Der Vorsitzende Prof. Hochstetter gibt Nachricht, dass Sir Roderick Murchinson auf das Telegramm, welches die Jahresversammlung an ihm gerichtet, seinen Dank erwidert und mitgetheilt habe, dass er sich bereits besser befinde und, wenn auch langsam, gänzliche Erholung zu finden hoffe.

Durch die Gefälligkeit des Herrn Hofrathes Dr. Carl von Scherzer ist der Vorsitzende in der Lage, der Versammlung das mit prächtigen Photographien ausgestattete „Yosemite-Book“ zur Ansicht vorzulegen, welches auf Kosten der Regierung in Californien herausgegeben, eine der großartigsten Landschaftscenerien in Californien schildert, und darum von besonderer Interesse ist, weil es zugleich die Veranstaltungen enthält, um die Reize einer großartigen Natur von Staatswegen dem Publicum zugänglich zu machen. Etwa 155 engl. Meilen in gerader Linie und vielleicht 230 mit allen noch bestehenden Umwegen von San Francisco entfernt und südöstlich von dieser Stadt zeigt das Yosemite-Thal dem Beschauer nie geahnte Schönheiten. Zu beiden Seiten von Felswänden eingeschlossen, die bis zu 3000 Fuß steil, ja beinahe senkrecht emporragen und an einigen Stellen gewaltige Sturzbäche in die Tiefe schnellen, bietet es dem Naturfreund einen Reichtum und eine Mannigfaltigkeit fesselnder Erscheinungen, wie sie an den bis jetzt bekannter. Touristenstationen nirgend gefunden werden. Dazu kommt ein mit allen Reizen der Gebirgswelt geschmückter Theil der Sierra Nevada in nächster Nähe gegen Ost, und ein von dem üppigsten Baumwuchs belebter Wald, in welchem die riesige Wellingtonia oder Sequoia den Ton angibt, im West. Dem in jeder Beziehung reich ausgestatteten Buch sind zwei Karten beigegeben, die in Verbindung mit dem photographischen Bildern die Orientierung genau regeln. (S. das vorliegende Heft unserer Mittheilungen).

Zur Ansicht ausgestellt waren ferner die aus der artistischen Anstalt von Kretschmer in Berlin hervorgegangenen Facsimile der Aquarelle von Hildebrandt, welche vor kurzem in 20 Blättern ausgegeben wurden und uns durch den Zauber der Naturwahrheit schmerzlich daran erinnern, wie der Verewigte nicht nur der Kunst, sondern auch der Erdkunde zu früh entrückt wurde.

Schließlich folgte der Vortrag des Prof. Dr. v. Hochstetter über seine Reise in Rumelien, insbesondere über Philippopel (siehe unsere Mittheilungen). Die nächste Sitzung am 28. Februar 1871.